

Helmut Kohl, 60, Bundeskanzler, hat Gefallen an einer bisher von ihm gemiedenen Institution gefunden. Bei seinem ersten Besuch in der Ost-Berliner Volkskammer (Foto) am 17. Juni stellte der

CDU-Vorsitzende staunend fest: „Das geht ja hier so locker zu wie früher bei uns im Studentenparlament.“ Nach einer kurzen Führung durch den „Palast der Republik“ an der Seite von

DDR-Ministerpräsident Lothar de Maizière (Kohl: „Dessen geistige Datscha ist die Musik“) geriet der Besucher aus Bonn ins Schwärmen über die Unbefangenheit seiner ostdeutschen Parlamentskollegen: „Ein Stück von dieser Bohème



würde uns in Bonn auch ganz gut tun. Der Bundestag ist doch schon so verbontz.“

ihn die Stadt auf weltweit verschickten Einladungskarten als Ehrengast angekündigt hatte. Lang unterstützt damit den Protest von über einem Dutzend Künstlern wie dem amerikanischen Pop-art-Meister Roy Lichtenstein, dem Schweizer Daniel Spoerri und der Franco-Amerikanerin Niki de Saint Phalle, die ihre Teilnahme schon zuvor abgesagt hatten. Médecin, Gaullist und erklärter Sympathisant der rechtsextremistischen „Nationalen Front“, hatte kürzlich mit der Äußerung, er kenne „keinen Juden, der ein Geschenk zurückweist“ (SPIEGEL 24/1990), landesweite Empörung ausgelöst.

Hans Klein, 58, Chef des Bonner Presse- und Informationsamtes, eilt der Zeit wieder einmal voraus: In seiner neuesten Propagandabroschüre („Informationen zum Staatsvertrag“) ist die DDR, postalisch, schon angeschlossen. Als Herausgeber der in Düsseldorf und Offenburg fabrizierten Jubelschrift – „Neue Freiheit, neue Sicherheit“ – ist neben Kleins Presseamt auch das DDR-Ministerium für Medienpolitik angegeben. Unter seltsamer Adresse: 1000 Berlin. Das wäre, nach Postleitzahl, in West-Berlin. Korrekt hieße die Anschrift bislang noch: DDR – 1086 Berlin.



Klaus Töpfer, 51, Bundesumweltminister, muß für eine Greenpeace-Aktion in die eigene Kasse greifen. Umweltaktivisten hatten dem Politiker am vergangenen Mittwoch einen ausgedienten 35-Tonnen-FCKW-Tank vor sein Bonner Ministerium gestellt (Foto). Aufschrift: „Ich, Töpfer, habe entschieden: Die Ozonschicht darf weiter zerstört werden.“ Als Töpfers Pressesprecherin Marlene Mühe gar eine Schenkungsurkunde für das Stahl-Monster annahm – „um Krawall zu vermeiden“ –, war der Greenpeace-Scoop perfekt: Jetzt muß der Umweltminister für die Entsorgung des Gift-Tanks selber aufkommen. Bereits der Abtransport des Behälters durch Grenzschutz-Beamte kostete rund 5000 Mark.

Klaus Franke, 67, ehemaliger Bausenator in West-Berlin und frisch gewählter Wirtschaftsdezernent in Frankfurt an der Oder, wird von seiner Vergangenheit eingeholt. Nach seiner Wahl durch die Stadtverordnetenversammlung der DDR-Bezirkstadt erinnerte sich ein Leser des *Frankfurter Stadtboten* vage an Ungeheimheiten im Leben des West-Berliners. Mitarbeiter der Zeitung recherchierten daraufhin im Westen und erfuhren vergangene Woche, daß der Bausenator 1986 „wegen einer Korruptionsaffäre geschäft“ worden war. Zwölf Tage vor der Währungsumstellung meldete der *Stadtbote* auch gleich die Summen, mit denen dem Senator der Abgang verschönt worden war: „vom Land Berlin über zwei Jahre verteilt 189 000 DM Überbrückungsgeld“ sowie „150 000 DM“ von der Wohnungsbaugesellschaft DeGeWo, deren Vorstandsmitglied Franke war, damit „er auf seine Wiederverwendung, die ihm laut ruhendem Dienstvertrag zustand, verzichtet“.

Jack Lang, 50, französischer Kulturminister, bestrafte die Stadt Nizza mit Kunstentzug für die antisemitische Haltung ihres Bürgermeisters Jacques Médecin, 62. Aus Protest gegen antisemitische Äußerungen des Stadtoberhauptes zog Lang die Zusage für 15 Leihgaben zurück, die dem am vergangenen Donnerstag eingeweihten Nizzaer Museum für moderne Kunst überlassen werden sollten. Außerdem blieb der Minister der Einweihungsfeier fern, für die

Margaret Thatcher, 64, britische Premierministerin mit steil fallender Sympathiekurve im eigenen Land, genießt hohes Ansehen im fernen Brasilien, zumindest bei der neuen Wirtschaftsministerin **Zelia Cardoso de Mello**, 36 (Foto). Die regierungsunerfahrene Akademikerin will die brasilianische Mammutbürokratie beschneiden und die staatliche Industrie privatisieren. Zweifel brasilianischer Geschäftsleute an der neuen wirtschaftsliberalen Haltung des ehemaligen Mitglieds der Kommunistischen Partei zerstreut die Brasilianerin



mit einem biographischen Hinweis. Sie habe schließlich, begründete die Politikerin ihre Konversion, 1982 für die brasilianische Botschaft in London Forschungsaufträge erledigt und „mich da von Margaret Thatcher inspirieren lassen“. Seitdem „mag ich das Konzept der Privatisierung und schätze noch mehr Frau Thatchers Festigkeit“.